
Atomkraft? Todsicher!

Wissen Sie, worauf man sich felsenfest verlassen kann, liebe Glossenleser? Nein, ich meine diesmal nicht die Ignoranz meiner Mitmenschen (obwohl das natürlich auch stimmt). Ich meine das Gedächtnis des Volkes. Also nicht das gute, sondern das schlechte. Wäre es nicht so, dann würde sich doch sicher jedermann noch an ein kleines und - im wahrsten Sinne des Wortes - gottverlassenes Dörfchen in der Ukraine namens Tschernobyl erinnern. Dämmert's? Genau, da war doch mal was... irgendwas ist da vor 21 Jahren ziemlich schief gelaufen. Mit einem Kraftwerk, einem Atomkraftwerk, genauer gesagt, das sich damals selbständig, vollautomatisch, ziemlich abrupt und endgültig vom ukrainischen Stromnetz abgehängt hat.

Die Presse, die, sensationslüstern wie sie nunmal ist, ja bekanntlich auch gerne mal übertreibt, hat das damals als eine Art Katastrophe hingestellt, die aber andererseits bis auf ein paar Schlagzeilen in der Presse und ein paar Köpfe ungenießbaren Salates niemanden von uns zivilisierten Westeuropäern ernstlich inkommodiert hat. Deshalb, wie gesagt, haben die meisten meiner Volksgenossen diesen Vorfall auch längst vergessen oder - im günstigsten Fall - in die Gehirnschublade mit der Aufschrift "Mich persönlich nicht betroffen habende historische Ereignisse" abgelegt.

Ist ja auch sinnvoll, warum soll man sich mit alten Erinnerungen belasten, denn sowas kann bei uns natürlich nicht passieren. Unsere Atomkraftwerke sind ja bekanntermaßen sicher. Mindestens so sicher (sicher) wie unsere Renten. Ja, fast ist man geneigt, von bombensicher oder noch besser: von todsicher zu sprechen. Außerdem stehen deutsche Atomkraftwerke ja gewöhnlich nicht in den Fußgängerzonen unserer schönen Innenstädte, sondern - genau wie in der Ukraine - immer an besonders unzugänglichen Orten, deren Namen man nicht einmal kennt und eigentlich auch gar nicht kennen möchte. Nehmen wir beispielsweise... ja, was nehmen wir da jetzt? Wie wär's mit Brunsbüttel oder Krümmel? Die fallen mir grad zufällig ein, ich weiß auch nicht wieso.

Vielleicht deshalb, weil speziell diese beiden Kraftwerke ja sowas von sicher sind, man kann das gar nicht in Worten ausdrücken. Da muß man schon Zahlen zu Hilfe nehmen. Da ist nämlich höchstens alle 100.000 Jahre mal ein kleineres Vorkommnis zu erwarten. Deshalb nennen es die Pressesprecher der Kraftwerksbetreiber und der deutschen Atom-Lobby ja auch nicht Panne oder gar Störfall, sondern bezeichnen die kleinen Unregelmäßigkeiten, die immer mal wieder gerne passieren und die sich auch gar nicht vermeiden lassen, lediglich als "meldepflichtige Ereignisse". Gut, ok, als Energieunternehmer kann man bei der Unbedeutsamkeit solcher Ereignisse zwar schon mal vergessen, dieselben auch wirklich der Aufsichtsbehörde zu melden, aber warum soll man auch wegen jedes durchgebrannten Trafos oder eines unbedeutenden Lecks im Kühlsystem sämtliche Esel, Quatsch, ich meine natürlich die Pferde scheu machen? Am Ende öffnen dann gar die Bürger noch die o. a. Gedächtnisschublade und geraten ein wenig in Panik. Sowas wollen wir doch unter allen Umständen verhindern, nicht wahr?

Sonst könnte vereinzelt Mitgliedern des Volkes nämlich einfallen, sich mal ein wenig genauer mit der Materie zu befassen. Dann könnten Fragen aufkommen, zum Beispiel, wann genau der genannte Hunderttausendjahrezähler eigentlich anfängt zu ticken. "Alle 100.000 Jahre" heißt ja nicht, daß eine Apokalypse erst in genau 100.000 Jahren stattfindet, wenn uns Heutigen längst kein Zahn mehr wehtut, sondern das kann nämlich theoretisch auch heißen, daß es schon morgen vormittag knallt - irgendwo in Brunsbüttel, Krümmel, Biblis, Würgassen, Niederaichbach, Jülich, Brokdorf, Gundremmingen, Obrigheim, Hamm-Uentrop oder wie diese Käffer alle heißen.

Aber, nun gut, ok, mit den großen Zahlen ist das bekannterweise eh so eine Sache. Die Leute spielen ja auch Lotto bei einer Gewinnchance von eins zu rund 13 Millionen. Daß da eine Chance von eins zu 100.000 ungleich größer ist, hat scheinbar noch niemand so richtig begriffen. Und daß diese Chance alles andere als einen Gewinn darstellt, schon mal erst recht nicht.

Und meldepflichtige Ereignisse kommen in einer so komplexen Anlage, wie ein Atomkraftwerk eine ist, ständig vor. Das kann ja gar nicht anders sein. Gut, meist erfährt die Öffentlichkeit davon gar nix, wenn gelegentlich ein kleiner Transformator brennt, der verantwortliche Reaktormitarbeiter mal wieder leicht angetrunken zur Schicht kommt, ein kurzfristiger Computerabsturz stattfindet, der Schlüssel zum Schaltkasten mal wieder nicht zu finden ist, es aus einem Kühlschlauch tröpfelt und, und, und. Das ist ja auch gar nicht weiter schlimm. Gefährlich wird es erst, wenn zwei oder mehr solcher Ereignisse zusammentreffen. Aber dummerweise wird das ganz bestimmt innerhalb der nächsten 100.000 Jahre mal passieren. Wofür sonst hätte Edward A. Murphy damals sein nach ihm benanntes Gesetz erlassen?

Aber so ist es halt. Da kann man wohl nix machen. Ähnlich wie seinerzeit Goethes Zauberlehrling, werden wir die gerufenen Atomgeister nun nicht mehr los. Da kann eine Regierung ruhig den endgültigen Atomausstieg beschließen, die nächste macht diese Entscheidung dann kurzerhand wieder rückgängig. Argumente für oder wider lassen sich immer locker finden. Das stärkste Für-Argument unserer sich selber als "christlich" bezeichnenden Partei ist ja bezeichnenderweise derzeit ausnahmsweise mal nicht wirtschaftlicher Art (obwohl vermutlich genau das letztlich dahintersteht), sondern der übermäßige CO₂-Ausstoß unserer Kohle- und Ölkraftwerke. Für die christlichen Demokraten (plus einige andere Wirrköpfe) unserer Republik ist deshalb die kohlendioxidfreie Atomkraft die einzige Lösung und vielleicht haben die ja sogar recht, denn auch ein Kohlekraftwerk kann trotz eingebautem CO₂-Filter mal explodieren, ein Windrad kann umfallen und möglicherweise dabei sogar den einen oder anderen einsamen Spaziergänger erschlagen, der Gülletank einer Biogasanlage kann ein Leck bekommen und was der apokalyptischen Katastrophen bei diesen teilweise sogar noch völlig unausgereiften Technologien mehr sind. Das stimmt natürlich, und deshalb sage ich nur: Beifall, Unfall, Vattenfall! Aber bei einem leckgewordenen Gülletank stinkt's halt nur ein paar Tage im Dorf und strahlt nicht die nächsten 50.000 Jahre unkontrolliert in der Gegend rum. Man sollte mal darüber nachdenken.

A propos nachdenken, seit Tschernobyl steht übrigens eine Frage immer noch unbeantwortet bei mir im Arbeitszimmer. Sie lautet: Wenn der verdammte Atomstrom wirklich so unbedingt notwendig ist, dann müßten bei Wartungsarbeiten an einem deshalb vom Netz genommenen diesbezüglichen Kraftwerk doch irgendwo in unserer Republik sämtliche Lichter ausgehen, oder? Zwar nicht alle, ganz klar, aber doch ein paar. Tun sie aber nicht. Aha!

Ach, ich weiß es doch auch nicht! Und überhaupt, damit Sie's nur wissen, liebe Glossenleser, in Wirklichkeit ist alles halb so schlimm. Lediglich 12,6 Prozent der Energie in Deutschland kommt aus Kernkraftwerken. Wenn Sie also gegen Atomkraft sind, schalten Sie doch einfach 12,6 Prozent Ihrer Lampen aus und schon kommt bei Ihnen zu Hause kein Fitzelchen Atomstrom mehr aus der Steckdose. Problem gelöst. Oder umgekehrt: wenn Sie lieber die Erdatmosphäre schützen und CO₂ sparen wollen und deshalb für Atomstrom und gegen Energie aus fossilen Brennstoffen sind, knipsen sie daheim halt nur jede zwölfkommasechste Lampe an. Die Entscheidung liegt bei Ihnen. Die da oben werden's dann irgendwann schon merken.

Ich persönlich tendiere allerdings in eine ganz andere Richtung. Ich habe mich nämlich inzwischen total vom Stromnetz abgehängt und verbrauche sowieso nur noch meine körpereigene Energie, die ich mir zu den Essenszeiten in Form von unverstrahltem Salat, Butterbrot und kaltem Kaffee zuführe. Seit vielen Jahren schon verlasse ich die Wohnung gar nicht mehr, und wenn, dann gehe ich zu Fuß oder benutze öffentliche Verkehrsmittel mit Rußpartikelfilter. Meinen Computer habe ich seit neulich an einen fußbetriebenen Dynamo angeschlossen und wenn ich des abends vor dem ausgeschalteten Fernseher sitze und wieder mal keinen Tatort gucke, sondern stattdessen ein gutes Buch lese, zünde ich mir dazu eine Kerze an. Das ist sowieso viel romantischer. Jedenfalls so lange noch, bis wegen der durch diese Glosse veranlaßten vielen Nachahmer das Wachs, das Stearin und die Dochte im Lande knapp werden. Oder die Kerze umfällt und zuerst die Gardine, dann das Wohnzimmer, dann das Haus, Stackeden-Elsheim, Rheinland-Pfalz und schließlich mein ganzes geliebtes Vaterland in Flammen aufgeht. Aber dann ist sowieso alles andere egal.